

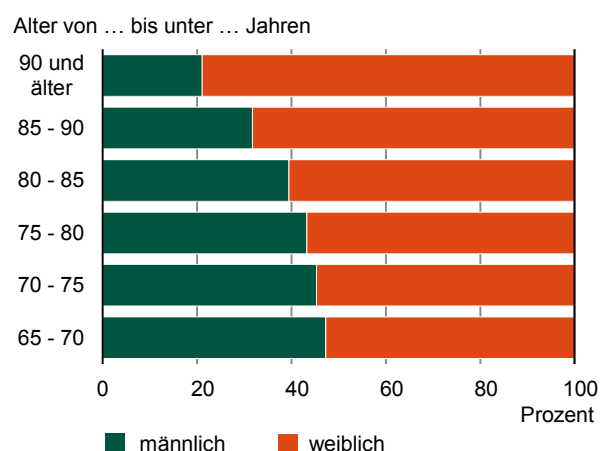
Sozioökonomische Aspekte der Einkommenssituation sächsischer Seniorinnen und Senioren aus dem Blickwinkel des Mikrozensus

In Folge des demografischen Wandels leben zunehmend ältere Menschen in Deutschland. Sie rücken immer stärker in den Fokus von Gesellschaft, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Generell stellt sich die Lebenssituation der Seniorinnen und Senioren von heute im Vergleich zu früheren Generationen besser dar. Sie ist von einer Heterogenität geprägt, die zu deutlichen Unterschieden der Lebensverhältnisse führt. (vgl. dazu [1]) Das Einkommen der Senioren spielt für die Gestaltungsmöglichkeiten der individuellen Lebensverhältnisse und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eine wesentliche Rolle. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit dem individuellen Nettoeinkommen von sächsischen Seniorinnen und Senioren und den Einflussfaktoren Einkommensquellen, Geschlecht und Bildung. Basis der Ausführungen sind die Ergebnisse des Mikrozensus. In einem Folgebeitrag wird untersucht, wie sich die Einkommenssituation in Bezug zu den Lebensformen sächsischer Seniorinnen und Senioren darstellt.

Einleitung und methodische Hinweise

Nach den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung lebten in Sachsen 2015 rund 4,08 Millionen Menschen. 1,03 Millionen (darunter 594 Tausend Frauen, siehe auch Abb. 1) oder anders ausgedrückt etwa ein Viertel waren Seniorinnen und Senioren im Alter von 65 und mehr Jahren. Damit lag Sachsen über dem Bundesdurchschnitt von 21,1 Prozent. (siehe auch [2]) Zur Betrachtung der Entwicklung der Lebens- und Einkommenssituation der sächsischen Seniorinnen und Senioren bietet sich aus dem Fundus der amtlichen Statistik der Mikrozensus an.

Abb. 1 Senioren 2015 nach ausgewählten Altersgruppen und Geschlecht



Quelle: Bevölkerungsfortschreibung

Der Mikrozensus¹⁾ ist eine Mehrzweckstichprobe, die jährlich auf Haushaltsebene statistische Informationen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung erhebt. Auch bei anderen amtlichen Statistiken wie zum Beispiel der EVS (Einkommens- und Verbrauchsstichprobe) oder der Verdiensterhebung werden Informationen zum Einkommen erhoben. Gegenüber diesen hat der Mikrozensus den großen Vorteil, dass für Auswertungen wesentlich mehr Merkmale mit dem erhobenen Nettoeinkommen verknüpft werden können. Aus diesem Grunde dient er als Datengrundlage für die folgenden Ausführungen. Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu beachten, dass ab dem Berichtsjahr 2011 die Hochrechnung im Mikrozensus anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011 erfolgte. Die hier dargestellten Ergebnisse beziehen sich, wenn nicht anders vermerkt, auf Männer und Frauen im Alter von 65 und mehr Jahren am Ort der Hauptwohnung. Das für die Berechnungen des mittleren monatlichen Einkommens verwendete persönliche Nettoeinkommen wird im Mikrozensus durch eine Selbsteinstufung der Befragten in vorgegebene Einkommensgruppen ermittelt. Erfragt wird dabei die Gesamthöhe des jeweiligen Nettoeinkommens, also die Summe aller Einkunftsarten ohne Steuern und Sozialversicherungsbeiträge. Hinzugerechnet werden aber auch z. B. Nettoeinkommen aus Vermietung/Verpach-

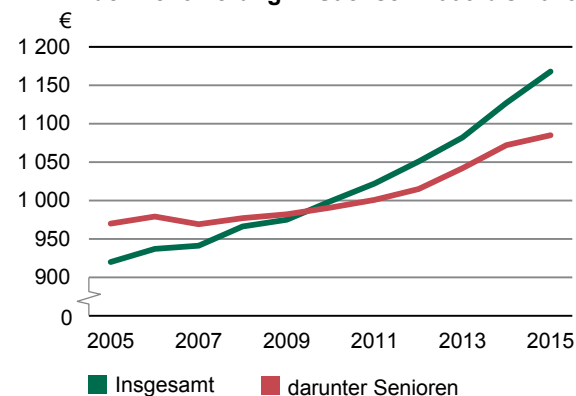
1) weitere Informationen zum Mikrozensus siehe: <https://www.statistik.sachsen.de/html/9607.htm>

tion und Vermögen. Bei unregelmäßigem Einkommen sowie bei Selbstständigen, bei denen nur der Nettobetrag des gesamten Jahres bekannt ist, wird der Nettodurchschnitt im Jahr erhoben. Die Berechnung des mittleren monatlichen Nettoeinkommens erfolgt mittels Median.

Nettoeinkommen von Seniorinnen und Senioren in Sachsen deutlich gestiegen

2005 lag das mittlere monatliche Nettoeinkommen der sächsischen Seniorinnen und Senioren bei 970 Euro. 2015 wurde ein deutlich höherer Wert von 1 085 Euro errechnet. Bis 2009 war das mittlere durchschnittliche Nettoeinkommen bei Seniorinnen und Senioren höher als für die sächsische Bevölkerung insgesamt. Während das mittlere monatliche Nettoeinkommen der sächsischen Bevölkerung im Zeitraum von 2005 bis 2015 um 27,0 Prozent anstieg, erhöhte es sich bei den Seniorinnen und Senioren um 11,9 Prozent. (siehe auch Abb. 2)

Abb. 2 Mittleres monatliches Nettoeinkommen¹⁾ der Bevölkerung in Sachsen 2005 bis 2015



1) errechnet über Median; ohne selbstständige Landwirte in der Haupttätigkeit sowie ohne Personen, die kein Einkommen haben bzw. keine Angaben über ihr Einkommen gemacht haben

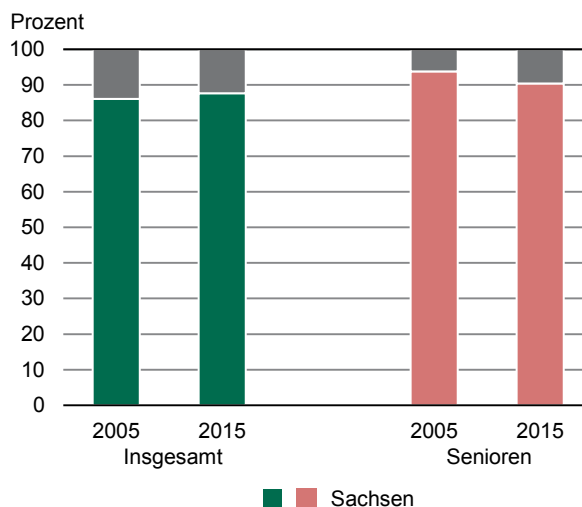
Das mittlere monatliche Nettoeinkommen für Sachsen insgesamt als auch für die Seniorinnen und Senioren lag unter den Werten für Deutschland insgesamt. Betrachtet man die Entwicklungen, zeigen sich unterschiedliche Tendenzen: Bundesweit²⁾ betrug das mittlere monatliche Nettoeinkommen 2005 für die Bevölkerung insgesamt etwa 1 069 Euro und 2015 etwa 1 332 Euro. Die sächsische Bevölkerung erreichte danach 2005 etwa 86,1 Prozent und 2015 etwa 87,7 Prozent des bundesdeutschen Niveaus. Durch den Anstieg um 1,6 Prozentpunkte reduzierte sich die Differenz. Der Blick auf die Seniorinnen und Senioren zeigt eine gegenläufige Tendenz. Lagen die mittleren monatlichen Einkommen der sächsischen Seniorinnen und Senioren 2005 noch bei 93,8 Prozent des Einkommens ihrer Altersgruppe

von 1 034 Euro bundesweit, erreichten sie 2015 nur noch 90,4 Prozent. Hier vergrößerte sich die Differenz durch diesen Rückgang um 3,4 Prozentpunkte. (siehe Abb. 3)

Als mögliche Ursachen für diese Entwicklungen kommen viele Faktoren in Betracht. In der jüngeren Vergangenheit waren beispielsweise die positiven Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt mit sinkenden Arbeitslosenquoten, steigenden Erwerbseinkommen (siehe auch [3]) und die Erhöhung von Zahlbeträgen öffentlicher Sozialleistungen zum Beispiel dem Kindergeld und anderen, einkommensfördernd. Rentenanpassungen und Rentenreformen (siehe auch [4]) haben je nach Zeitpunkt unterschiedliche Wirkungen erzielt. In den neuen Bundesländern wie auch in Sachsen wurden seit 2001 zudem deutlich mehr Rentenzugänge wegen Alters mit Abschlägen registriert, als im früheren Bundesgebiet, was zu Einkommenseinbußen führte (siehe hierzu auch [2]). Es wirken aber auch noch Maßnahmen aus den Neunziger Jahren wie Vorruhestands- und Altersübergangsregelungen nach, die eine Verkürzung der Lebensarbeitszeit als Basis für Rentenberechnungen bedeuteten. Die Einführung der Pflegeversicherung 1995 (siehe hierzu auch [5]) trug dagegen insbesondere bei hochbetagten Seniorinnen und Senioren zur Einkommenserhöhung bei.

2) Datenquelle Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen zum mittleren monatlichen Nettoeinkommen für Deutschland

Abb. 3 Mittleres monatliches Nettoeinkommen¹⁾ der Bevölkerung insgesamt sowie der Senioren in Sachsen 2005 und 2015 im Vergleich zu Deutschland (Deutschland = 100 Prozent)



1) errechnet über Median; ohne selbstständige Landwirte in der Haupttätigkeit sowie ohne Personen, die kein Einkommen haben bzw. keine Angaben über ihr Einkommen gemacht haben

Eigene Rente wichtigste Einkommensquelle der Seniorinnen und Senioren

Die Höhe der Einkommen wird maßgeblich durch die Art und Anzahl der Einkommensquellen beeinflusst. Die wichtigste Einkommensquelle im Seniorenalter ist die eigene Rente oder Pension. 2015 bezogen 99,5 Prozent der Frauen und 99,0 Prozent der Männer im Alter von 65 und mehr Jahren mindestens eine eigene Rente³⁾. Mehr als jede dritte Seniorin (38,4 Prozent) und 12,4 Prozent der Senioren erhielten Hinterbliebenenrenten. Pflegegeld oder Pflegeleistungen waren bei 8,8 Prozent der Seniorinnen und 5,1 Prozent der Senioren Bestandteil des Einkommens. Einkommen aus Erwerbstätigkeit erzielten 2,6 Prozent der Seniorinnen. In der Altersgruppe 65 bis unter 75 Jahre waren es 5,3 Prozent. Bei den Senioren betrug der Anteil mit Bezug von Einkommen aus der eigenen Erwerbstätigkeit 5,3 Prozent, bei den 65- bis unter 75-Jährigen sogar 9,3 Prozent. Durch die schrittweise Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters ab 2012 sind in dieser Altersgruppe zunehmend auch Seniorinnen und Senioren enthalten, die noch keine eigene Rente beziehen (siehe auch [2] und Abb. 4). Dass sich der Bezug zusätzlicher Einkommensquellen bei Seniorinnen und Senioren mit eigener Rente deutlich auf die Höhe des mittleren monatlichen Einkommens auswirkt, zeigt die Tabelle 1. So lag es zum Beispiel bei Seniorinnen mit Bezug von Hinterbliebenenrente (1 346 Euro) deutlich über dem von Seniorinnen ohne Bezug von Hinterbliebenenrente (838 Euro) und auch über dem Durchschnitt für Seniorinnen (1 015 Euro).

3) Zu den eigenen Renten gehören Renten aus der Deutschen Rentenversicherung Bund (früher BfA, LVA) oder Knappschaft-Bahn-See, öffentliche Pensionen, Kriegsofferrenten, Renten aus Unfallversicherungen oder aus dem Ausland sowie sonstige öffentliche Renten.

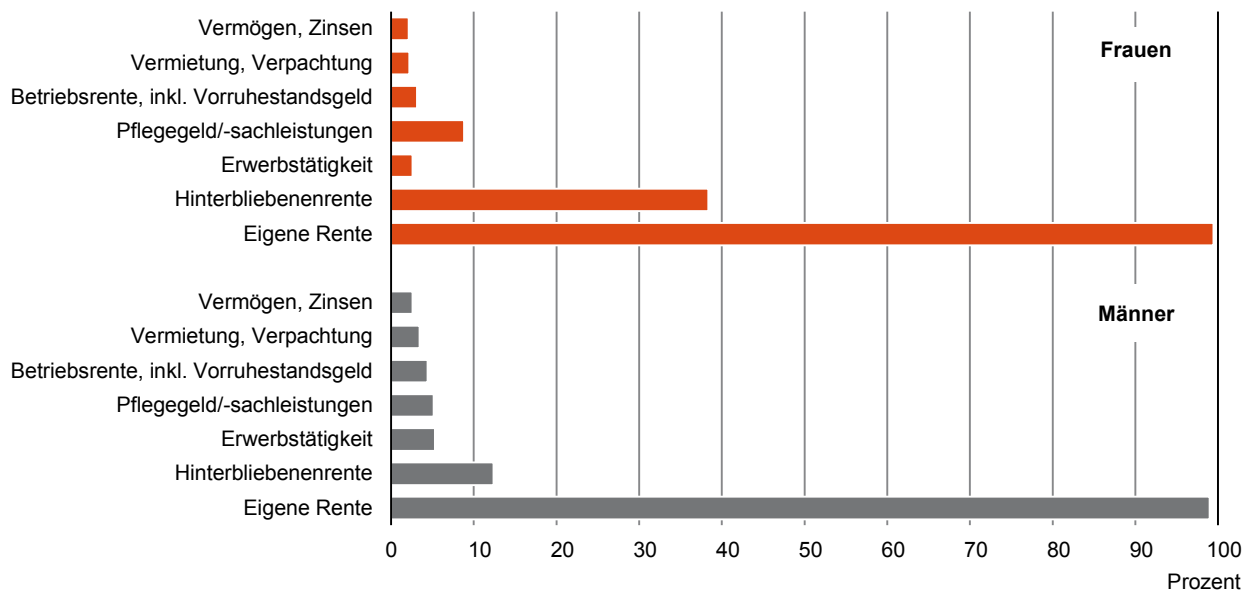
Tab. 1 Mittleres monatliches Nettoeinkommen¹⁾ von Senioren mit eigener Rente 2015 sowie nach Bezug weiterer Einkommensarten (in €)

Merkmal	Insgesamt	Männer	Frauen
Insgesamt	1 085	1 159	1 015
mit Bezug von Hinterbliebenenrente	1 359	1 413	1 346
ohne Bezug von Hinterbliebenenrente	986	1 123	838
mit Bezug von Pflegegeld/-sachleistungen	1 474	1 416	1 491
ohne Bezug von Pflegegeld/-sachleistungen	1 064	1 149	982
mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit ²⁾	1 278	1 422	1 137
ohne Einkommen aus Erwerbstätigkeit ²⁾	1 079	1 149	1 012

1) errechnet über Median; ohne selbstständige Landwirte in der Haupttätigkeit sowie ohne Personen, die kein Einkommen haben bzw. keine Angaben über ihr Einkommen gemacht haben

2) Einkommen aus Lohn, Gehalt, Nebenjobs und Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit

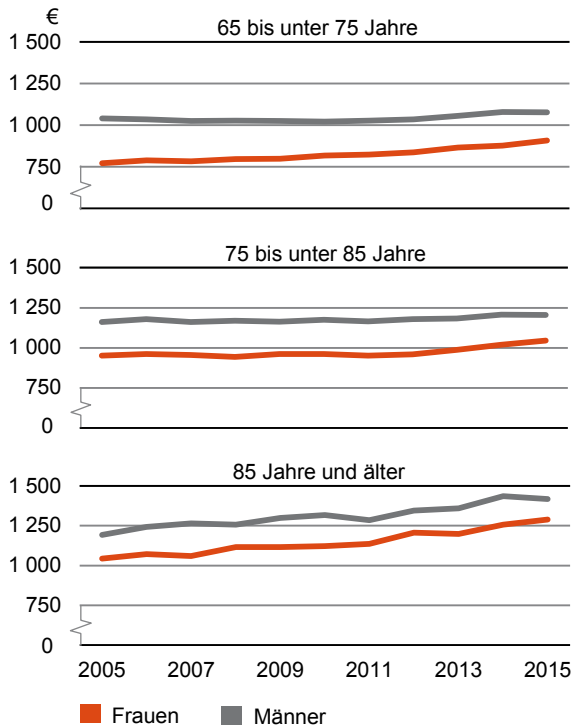
Abb. 4 Senioren 2015 nach ausgewählten Einkommensarten und Geschlecht



Männer im Seniorenalter beziehen deutlich höhere Nettoeinkommen als Frauen

Die mittleren monatlichen Nettoeinkommen von Senioren in allen betrachteten Altersgruppen lagen über denen von Seniorinnen. (siehe Abb. 5)

Abb. 5 Mittleres monatliches Nettoeinkommen¹⁾ der Senioren in Sachsen 2005 bis 2015 nach Altersgruppen und Geschlecht



1) errechnet über Median; ohne selbstständige Landwirte in der Haupttätigkeit sowie ohne Personen, die kein Einkommen haben bzw. keine Angaben über ihr Einkommen gemacht haben

Die Rente als Hauptbestandteil der Einkommen (vgl. dazu [2 S. 13]) wird in ihrer Höhe auch durch viele personenspezifische Faktoren beeinflusst. So spielen Lebensarbeitszeit, Verdienste während der Erwerbstätigkeit, die wiederum beispielsweise berufs- und tarifabhängig sind, und die individuelle Berechnung von Rentenpunkten eine große Rolle. Männer weisen in der Regel am Ende ihres Erwerbslebens eine längere und höher bezahlte Beteiligung am Erwerbsleben auf, als Frauen (weitere Daten zu den Unterschieden bei der Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen siehe [6]). Daraus resultieren häufig eine höhere Rente und entsprechende Nettoeinkommen im Seniorenalter. Dagegen steigt der Anteil der Seniorinnen insbesondere in den höheren Altersgruppen mit zusätzlichen Einkommen wie Hinterbliebenenrenten und Pflegegeld und Pflegesachleistungen wesentlich stärker, als bei den Senioren. So erhielten 2015 im Alter von 85 und mehr Jahren fast drei Viertel der Seniorinnen aber nur gut ein Drittel der Se-

nieren Hinterbliebenenrente. Pflegegeld und Pflegesachleistungen bezogen in dieser Altersgruppe fast ein Drittel der Seniorinnen aber nur ein Fünftel der Senioren. (siehe Tab. 2) Dennoch können diese oder weitere Einkommensquellen mit meist geringen Beträgen den „Rentenvorsprung“ der Senioren nicht wettmachen.

Tab. 2 Anteil der Senioren 2015 mit Bezug von Hinterbliebenenrenten oder Pflegegeld-, Pflegesachleistungen nach Altersgruppen und Geschlecht (in Prozent)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Mit Bezug von	
	Hinterbliebenenrente	Pflegegeld/-sachleistungen
Männer		
65 - 75	6,7	2,5
75 - 85	14,5	5,3
85 und älter	36,3	20,4
Insgesamt	12,4	5,1
Frauen		
65 - 75	21,4	1,8
75 - 85	44,0	8,4
85 und älter	74,3	31,5
Insgesamt	38,4	8,8

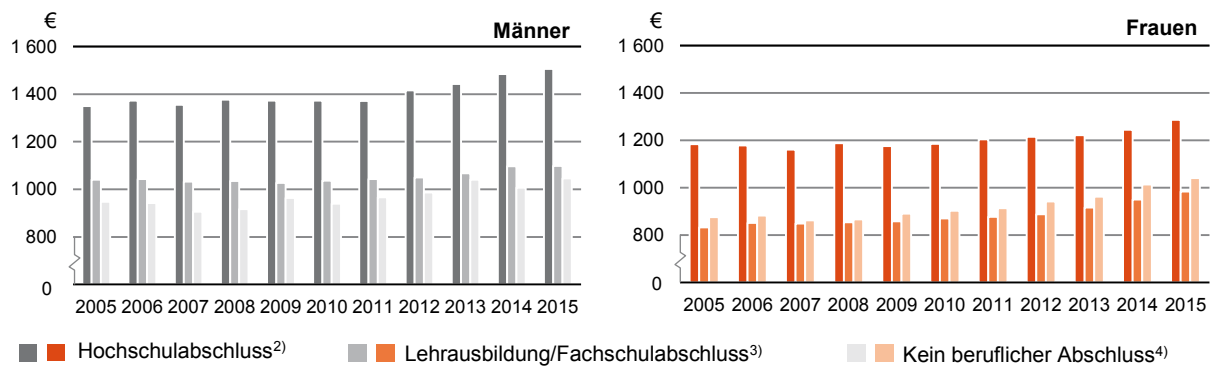
Hochqualifizierte haben auch im Seniorenalter deutlich höhere Einkommen

Verfügen Seniorinnen und Senioren über einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss, lag das mittlere monatliche Nettoeinkommen in allen betrachteten Erhebungsjahren deutlich über dem von Seniorinnen und Senioren mit berufsbildenden Abschlüssen oder ohne berufliche Abschlüsse (zur beruflichen Qualifikation von Seniorinnen und Senioren siehe auch [2 S. 20])

Bei den Senioren lag der Unterschied des mittleren monatlichen Nettoeinkommens zwischen Hochschulabsolventen und jenen mit berufsbildenden Abschlüssen 2005 bei 300 Euro und 2015 bei 400 Euro. Für Seniorinnen mit Hochschulabschluss wurden 2005 rund 350 Euro und 2015 rund 300 Euro mehr als für jene mit einem berufsbildenden Abschluss errechnet. (siehe Abb. 6)

Bei den Seniorinnen ohne beruflichen Abschluss fällt auf, dass das mittlere monatliche Nettoeinkommen über dem von Seniorinnen mit berufsbildenden Abschlüssen lag. Ursache dafür ist vor allem die Altersstruktur bzw. der hohe Anteil der Seniorinnen im Alter von 75 und mehr Jahren, die häufiger Hinterbliebenenrente, Pflegegeld oder Pflegesachleistungen erhalten. 2015 waren 82,0 Prozent der Seniorinnen ohne Abschluss 75 Jahre und älter. Bei Seniorinnen mit berufsbil-

Abb. 6 Mittleres monatliches Nettoeinkommen¹⁾ von sächsischen Senioren 2015 nach Geschlecht und dem höchsten berufsbildenden oder Hochschulabschluss



- 1) errechnet über Median; ohne selbstständige Landwirte in der Haupttätigkeit sowie ohne Personen, die kein Einkommen haben bzw. keine Angaben über ihr Einkommen gemacht haben
 2) Fachhochschul-, Hochschulabschluss, Promotion
 3) Lehre/Berufsausbildung im dualen System, einschl. eines gleichwertigen Berufsabschlusses, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung, Anlernausbildung, Abschluss einer 1-jährigen Schule des Gesundheitswesens sowie Meister-/Technikerausbildung, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule einer Fach- oder Berufsakademie bzw. der Fachschule der ehemaligen DDR
 4) einschl. Berufsvorbereitungsjahr, berufliches Praktikum, da durch diese keine berufsqualifizierenden Abschlüsse erreicht werden

denden Abschlüssen waren es dagegen 54,3 und bei Hochschulabsolventinnen lediglich 37,1 Prozent. Aufgrund dieser Alterskonstellation lag der Anteil der Seniorinnen ohne beruflichen Abschluss, die Hinterbliebenenrente bezogen, mit 54,9 Prozent deutlich höher als bei den Seniorinnen mit berufsbildenden Abschlüssen (36,4 Prozent) oder bei Hochschulabsolventinnen (21,5 Prozent). Pflegegeld und -sachleistungen waren bei 18,5 Prozent der Seniorinnen ohne beruflichen Abschluss Bestandteil des Nettoeinkommens und somit ebenfalls deutlich häufiger als bei Seniorinnen mit berufsbildenden Abschlüssen (7,4 Prozent). Für Hochschulabsolventinnen ist aufgrund zu niedriger Besetzungswerte keine Aussage möglich.

Resümee

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass abstrahiert von individuellen Lebensumständen gegenwärtig ganz allgemeine Einflussfaktoren auf das Nettoeinkommen im Alter feststellbar sind:

- Senioren erzielen, ähnlich wie Männer auch im Erwerbsalter, höhere mittlere Nettoeinkommen als Seniorinnen.
- Seniorinnen und Senioren mit Hoch- und Fachhochschulabschlüssen weisen gegenwärtig überdurchschnittlich hohe mittlere Nettoeinkommen auf.
- Besonders in höheren Altersgruppen bewirken Hinterbliebenenrenten, Pflegegeld und Pflegesachleistungen deutliche Einkommenserhöhungen.

Wie sich diese Sachverhalte, hier bezogen auf Einzelpersonen, unter Betrachtung der Lebensformen von Seniorinnen und Senioren darstellen, wird in einem Folgebeitrag analysiert.

Literatur- und Quellenverzeichnis:

- [1] Deutscher Bundestag, 18. Wahlperiode, Drucksache 18/10210, Unterrichtung durch die Bundesregierung, Siebter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Sorge und Mitverantwortung in der Kommune - Aufbau und Sicherung zukunftsfähiger Gemeinschaften und Stellungnahme der Bundesregierung, 2.11.2016, X-XV.
- [2] Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen: Statistisch betrachtet – Senioren in Sachsen, Kamenz 2016.
- [3] Zur Entwicklung von Verdiensten im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern siehe z. B.: www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VerdiensteArbeitskosten/Arbeitnehmerverdienste/Arbeitnehmerverdienste-LangeReihePDF_2160240.pdf?__blob=publicationFile (aufgerufen am 09.08.2017)
- [4] Übersicht zu Rentenreformen siehe auch www.bfadv-gemeinschaft.de/index.php/rentenreformen-im-%C3%BCberblick (aufgerufen am 09.08.2017)
- [5] Staude, B. A.: Senioren in Sachsen - Ausgewählte Aspekte zu Potentialen des Alters. In: „Statistik in Sachsen“, 01/2008, S. 67 – 74.
- [6] Puschmann A.: Erwerbsbeteiligung von Frauen in Sachsen. In: „Statistik in Sachsen“, 04/2011, S. 19 – 23.